



Die Stimme erheben, statt sie nur abzugeben

ERST PROTESTBEWEGUNGEN sorgen dafür, dass Demokratie lebendig wird. Doch diese brauchen dringend Unterstützung



Matthias Fiedler
Geschäftsführer der
Bewegungsstiftung

Rund 60 Millionen Menschen haben am 24. September in Deutschland die Wahl. Viele werden von ihrem demokratischen Grundrecht Gebrauch machen, andere werden gar nicht erst zur Wahl gehen oder ihren Stimmzettel ungültig machen, häufig mit dem Argument: „Ist doch egal, wen ich wähle. Es ändert sich ja doch nichts.“ Stimmt das? Ja und nein. Auf der einen Seite sind Wahlen und gerade der Bundestagswahlkampf wichtige politische Arenen und damit eine gute Zeit für Bürgerinnen und Bürger, PolitikerInnen auf den Zahn zu fühlen und diejenigen auszuwählen, die am ehesten ihre Interessen vertreten.

Ein Kreuzchen am richtigen Ort reicht nicht

Auf der anderen Seite ist klar: Eine wirkliche soziale, ökologische und gerechte Transformation werden wir nicht mit einem Kreuzchen am richtigen Ort am bevorstehenden Wahltag erreichen. Denn politische Systeme und gesellschaftliche Verhältnisse sind träge und die Institutionen, die sie stützen, sind auf den Erhalt des Bestehenden gepolt. Dazu kommt, dass der Status quo von denen verteidigt wird, die davon profitieren. Veränderungen entstehen also zumeist erst dort, wo sie von der Zivilgesellschaft eingefordert und erkämpft wer-

den. Das zeigt schon ein Blick in die Geschichte. Kein einziger gesellschaftlicher Fortschritt, wie etwa das Wahlrecht, Arbeitnehmerrechte oder die (zumindest formale) Gleichberechtigung der Frau in vielen Teilen der Welt, wurde den Menschen geschenkt. Sie alle wurden von starken sozialen Bewegungen erstritten.

Deshalb sind soziale Bewegungen, die gesellschaftliche Missstände öffentlich machen, Veränderungen einfordern oder Verschlechterungen aufhalten wollen, so ungemein wichtig. Sie sind ein unerlässliches Korrektiv genauso wie der Garant für eine lebendige Demokratie. Denn soziale Bewegungen vertreten häufig die Interessen von Gruppen, die sonst kaum Gehör finden. Sie haben den Vorteil, dass sie ohne Rücksicht auf Koalitionen und Machtbündnisse scharf und unverblümt Kritik äußern können.

Darüber hinaus sind Protestbewegungen nicht immer nur „dagegen“. Sie entwickeln auch Visionen für eine andere Zukunft. Und nicht zuletzt sind soziale Bewegungen Lernfelder der Demokratie. Sie mobilisieren Menschen, sich für ihre politischen Überzeugungen einzusetzen, öffentlich Position zu beziehen und andere argumentativ zu überzeugen.

Dabei sind die Formen des Engagements so vielfältig wie die Bandbreite der Themen, zu denen soziale Bewegungen arbeiten. Das können große und machtvolle Demonstrationen von Hunderttausenden sein, wie die Anti-Atom-Proteste nach Fukushima oder die



Soziale Bewegungen mobilisieren Menschen, sich für ihre Überzeugungen einzusetzen.

Foto: Ruben Neugebauer/Campact CC BY-NC 2.0

Anti-TTIP-Demonstrationen 2016, die den Regierenden die rote Karte zeigen und sie zum Kurswechsel bewegen. Ähnlich kraftvoll werden hoffentlich die Proteste gegen den G20-Gipfel in den kommenden Wochen in Hamburg sein. Das können aber auch Online-Kampagnen gegen Rechtspopulismus, lobbykritische Stadtführungen oder Tagebaubesetzungen als Signal für mehr Klimaschutz sein.

Für eine solche Arbeit braucht es einen langen Atem. Denn häufig sind es Kämpfe gegen mächtige Gegner. Bewegungen

stehen dabei politischen und wirtschaftlichen Eliten mit gut geölten PR-Maschinen gegenüber, die über viel soziales und finanzielles Kapital verfügen, um die Öffentlichkeit und die Medien auf ihre Seite zu ziehen.

Den Aktiven den Rücken freihalten

Diese Herausforderungen lassen sich nur bewältigen, wenn Bewegungen nicht allein in Abwehrkämpfen verfangen bleiben und genügend Mittel haben, um ihre wichtige Arbeit für die Gesell-

schaft zu verfolgen. Für letzteres braucht es Menschen und Institutionen, die den Aktiven durch ihre Unterstützung den Rücken freihalten. Die Bewegungsstiftung ist ein Beispiel für eine solche Institution. Sie fördert soziale Bewegungen nicht nur mit Geld und Beratung. Sie ist außerdem ein Vernetzungsort für Menschen, die über mehr Geld verfügen, als sie für ein gutes Leben brauchen und die damit politischen Wandel fördern wollen und Menschen, die diesen Wandel mit Aktion und Protest vorwärts treiben.

Sie alle eint die Überzeugung, dass sich Missstände nicht durch wohlthätige Spenden beheben lassen, sondern nur dadurch, dass man an den Wurzeln ansetzt und gemeinsam für eine gerechtere Welt streitet. Einer unserer Stifter hat es mal so ausgedrückt: „In der Politik braucht man immer einen langen Atem. Was liegt da näher, als eine Stiftung zu unterstützen, die auch in 20, 30 oder 50 Jahren noch ein Leuchtturm der Veränderung sein kann. Für mich ist das sinnvoller, als kurzfristig kleine Feuer der Verbesserung zu entzünden.“

„Die Leute sollen über die Richtung der Politik streiten“

EIN INTERVIEW mit dem Protestforscher Dieter Rucht über Rechtspopulismus, die Bundestagswahl und den Einfluss von sozialen Bewegungen auf Politik

Brexit, Trump-Wahlen, Eurokrise, Anstieg des Rechtspopulismus – wir leben in turbulenten Zeiten. Welche Rolle spielen dabei soziale Bewegungen?

„Es gibt Bewegungen auf beiden Seiten. Auf der einen Seite haben wir tatsächlich einen Rechtstrend in Gestalt des Rechtspopulismus. Auf der anderen Seite stehen nach wie vor prodemokratische, progressive Bewegungen. Damit wird insgesamt eine Polarisierung der Gesellschaft deutlich – nicht nur in Deutschland, sondern auch in den USA und anderswo.“

Wie können soziale Bewegungen auf Rechtspopulismus reagieren?

„Das klassische Mittel ist das des politischen Protestes. Bewegungen tun das, was sie am besten können. Sie gehen auf die Straße, sie bieten Informationen, sie machen auf Probleme aufmerksam. Das bedeutet auch, dass sie sich möglicherweise mit Kräften verbünden, die dem eta-

blierten politischen Lager zugehören, wie Gewerkschaften und Kirchen und die entsprechenden Kanäle nutzen.“

Ist der Rechtspopulismus eine echte Bedrohung für die Demokratie?

„Es gibt sehr viel Krisengerede, aber ich glaube nicht, dass die Demokratie in Deutschland derzeit in akuter Gefahr ist. Antidemokratische Tendenzen sind offenkundig; sie nehmen auch zu. Immerhin umfasst das rechtliche und rechtspopulistische Lager zusammen 20 bis 25 Prozent der Bevölkerung. Aber nur ein relativ kleiner Teil dieser Leute wird politisch aktiv. So gesehen ist es eigentlich keine Bestandsfrage der Demokratie in Deutschland. In anderen Ländern – wie zum Beispiel Ungarn und Polen – sieht es problematischer aus, weil hier ein Großteil der Bevölkerung hinter einem solchen rechtspopulistischen Kurs steht. Damit werden demokratische politische Institutionen schleichend ausgehöhlt oder sogar brachial ausgehebelt.“

Sollte man mit RechtspopulistInnen diskutieren oder eher gegen sie protestieren?

„Wir haben ein differenziertes Spektrum von rechtslastigen Leuten vor uns. Deshalb muss es auch differenzierte Antworten geben. Eine Antwort ist ganz klar staatliche Repression. Wenn grobe Gesetzesverstöße passieren, dann sind Polizei und Staatsanwaltschaft gefragt. Hier braucht es klare, entschiedene und schnelle Reaktionen. Eine zweite lautet: Man kann als politischer Mensch auch gegen Rechtspopulismus auf die Straße gehen. Und drittens: Man kann im Alltag, in der Familie, am Arbeitsplatz dagegenhalten. Überall kann ich Position beziehen und sollte das auch, wenn ich glaube, dass da was schief läuft.“

Stichwort Bundestagswahl: Wie können Bewegungen hier Einfluss nehmen? Der Wahlkampf wird ja hauptsächlich von den Parteien bestimmt. Hört da überhaupt noch jemand auf das, was die Zivilgesellschaft sagt?

„Parteien sind auf Stimmenmaximierung aus und reagieren im Vorfeld der Wahlen sehr sensibel auf Stimmungen der Wählerschaft. Die Stimmungen der Wählerschaft sind aber nicht identisch mit dem, was sich an Aktivitäten öffentlich zeigt. Es wäre ein Illusion zu glauben, allein durch Großdemos erzeuge man per se viel Druck auf die Parteien. Erst wenn diese Straßenaktivitäten als Stimmungen relevanter Teile der Wählerschaft interpretiert werden, erzeugen sie einen Druck. Da kann es im Einzelfall sinnvoller sein, Wahlprüfsteine zu formulieren, mit denen man Kandidaten zwingt, öffentlich Position zu beziehen, anstatt mit Transparenten auf der Straße zu stehen.“

Rechnest du mit einer Politisierung der Gesellschaft in Deutschland?

Ja. Ich denke, das wird sich im Wahlkampf weiter zuspitzen. Das führt dazu, dass sich die politische Mitte weniger indifferent verhalten kann. Ich finde das gar nicht schlecht. Man kann zwar



Rucht: „Die Mitte muss Farbe bekennen.“

Foto: Kai Horstmann

das Loblied auf die Mäßigung und die angebliche Vernunft der Mitte singen. Aber da wäre ich skeptisch. Nehmen wir das Beispiel Folter. Was hieße da eine mittlere Position? Wäre das eine softe Folter oder ein bisschen Folter? Nein, es gibt Positionen, wo auch die Mitte glasklar Farbe

bekennen muss und das ist gut so. Die Leute sollen sich über die Zukunft ihres Gemeinwesens Gedanken machen. Sie sollen über die Richtung der Politik streiten. Das ist ein zutiefst demokratischer Gedanke – was aber nicht heißt, dass es automatisch zu einem guten Ergebnis führt.“

Haltung zeigen!

Die Bewegungsstiftung fördert die Kampagne „Kleiner 5“. Sie will den Einzug der AfD in den nächsten Bundestag verhindern und gibt Tipps, wie man rechten Positionen radikal höflich begegnen kann. www.kleinerfuenf.de

Unser Beitrag zum Wahlkampf

WIR FÖRDERN unbequeme Organisationen, die Missstände aufdecken, den Protest organisieren und auch nach den Wahlen an ihren Themen dranbleiben

Innere Sicherheit, soziale Gerechtigkeit, Flucht und Migration – über diese Themen wird im Wahlkampf heiß diskutiert. Manches Thema kocht schnell hoch, um danach wieder in der Versenkung zu verschwinden. Unsere Förderprojekte dagegen arbeiten seit Jahren, teilweise seit Jahrzehnten, zu diesen Themen. Sie bleiben auch nach dem 24. September dran und bringen einen langen Atem mit. Die Bewegungsstiftung unterstützt sie dabei. Hier stellen wir einige unserer Förderprojekte exemplarisch vor.



Digitalcourage

Worum geht's? Datenschutz und Bürgerrechte

Wer steckt dahinter? Eine Gruppe technikaffiner Menschen, die gegen Überwachung, Datenausverkauf und für eine lebenswerte Welt im digitalen Zeitalter streiten.

Was machen sie? Digitalcourage organisiert seit Jahren den Widerstand gegen die Vorratsdatenspeicherung, deckt Skandale auf, mobilisiert Proteste und verleiht jährlich den medienwirksamen Negativpreis BigBrotherAward.

Erfolge? Digitalcourage ist eine der wichtigsten Stimmen für Datenschutz und Bürgerrechte in diesem Land geworden. Mit Witz, Herz und Kompetenz hat Digitalcourage Konzerne in die Knie gezwungen und Überwachungsgesetze gekippt, so das Meldegesetz, ELENA und die Vorratsdatenspeicherung – etwa durch gezielte Verfassungsbeschwerden. Digitalcourage mobilisiert gegen Big Data Business und anlasslose Überwachung und ist überzeugt: Wir können den Rechtsstaat nicht schützen, indem wir ihn selber abschaffen.

Unsere Förderung: Unsere Treuhandstiftung bridge hat Digitalcourage (vormals FoeBuD) seit 2003 mit insgesamt 116.000 Euro unterstützt.
www.digitalcourage.de



Kotti & Co

Worum geht's? Das Recht auf Stadt und bezahlbares Wohnen

Wer steckt dahinter? Eine Berliner Mietergemeinschaft, die sich 2011 am Kottbusser Tor in Kreuzberg zusammengefunden hat, weil dort in den Häusern des sozialen Wohnungsbaus die Mieten steigen und immer mehr NachbarInnen ausziehen müssen.

Was machen sie? Kotti & Co kämpft gegen die Verdrängung der Marginalisierten aus der Stadt. Die Mietergemeinschaft hat den Widerstand der Nachbarschaft im Kotti organisiert, leistet soziale Mietrechtsberatung und ist auf vielen Ebenen aktiv: vom klassischen Protest über Veranstaltungen und Broschüren bis hin zu Vernetzungsarbeit. Damit hat es Kotti & Co geschafft, die soziale Wohnungsfrage in Berlin auf die politische Agenda zu setzen.

Erfolge? 2015 hat Kotti & Co zusammen mit anderen Initiativen den Berliner Mietenvolksentscheid auf den Weg gebracht, der in einen Kompromiss mit dem Senat mündete. Damit sich nach dem Regierungswechsel tatsächlich etwas tut, macht Kotti & Co weiter Druck auf Politik und Wohnungsgesellschaften und fordert unter anderem eine Rekommunalisierung der Sozialwohnungen.

Unsere Förderung: 64.000 Euro von 2014 bis 2018
www.kottiundco.net



Gemeingut in BürgerInnenhand (GiB)

Worum geht's? Privatisierung

Wer steckt dahinter? Ein deutschlandweites Netzwerk von Aktiven, die gegen Privatisierung streiten, mit zentraler Anlaufstelle in Berlin.

Was machen sie? GiB setzt sich dafür ein, dass Gemeingüter wie Wasser, Bildung, Mobilität und andere zurückgeführt werden unter demokratische Kontrolle. Der Verein vernetzt Kämpfe gegen Privatisierung, organisiert Schwerpunktaktionen und klärt über Öffentlich-Private-Partnerschaften (ÖPP) auf.

Erfolge? GiB hat monatelang Aufklärungsarbeit geleistet und den Widerstand gegen die Autobahnprivatisierung mobilisiert. Aus gutem Grund: Denn durch sie wird die massive Ausweitung von ÖPP-Projekten gefördert. Das heißt, es werden Milliarden an Steuern und Mautgebühren für die Rendite der Privaten verschleudert, prekäre Beschäftigungsverhältnisse geschaffen und die Verkehrswende ist bedroht. Trotzdem hat die Große Koalition Anfang Juni mit einer Grundgesetzänderung die Privatisierung im Bereich Autobahnen ermöglicht. Eine bittere Entscheidung für uns BürgerInnen. Doch eins ist klar: GiB wird nicht locker lassen, um den weiteren Ausverkauf öffentlicher Infrastruktur zu verhindern.

Unsere Förderung: 125.000 Euro von 2011 bis 2018
www.gemeingut.org



Aktion Agrar

Worum geht's? Agrarwende

Wer steckt dahinter? Ein kleiner Verein, getragen von vier Frauen mit gutem Netzwerk und frischen Ideen.

Was machen sie? Aktion Agrar streitet für die Zukunft einer bäuerlichen und ökologischen Landwirtschaft ohne Gentechnik und Tierfabriken. Die Organisation mischt sich mit ihren Kampagnen zu Milchkrise, Lebensmittelverschwendung und Saatgutindustrie in die deutsche und europäische Agrarpolitik ein.

Erfolge? Die Kampagne „Leere Tonne“; an der Aktion Agrar beteiligt ist, schaffte es, 50.000 Unterschriften für einen Wegerstopp von Lebensmitteln zu sammeln und hat das Thema damit auf die politische Agenda gesetzt. Aktuell protestiert Aktion Agrar gegen die Fusion der Agrochemie-Riesen Bayer und Monsanto und fordert eine Verschärfung des Wettbewerbsrechts. Außerdem hat Aktion Agrar Bäckereien in ganz Deutschland dafür gewonnen, auf 100.000 Brötchentüten über die skandalöse staatliche Forschungsförderung für Gentechnik-Getreide zu informieren.

Unsere Förderung: Rund 70.000 Euro von 2014 bis 2018
www.aktion-agrar.de



Women in Exile & Friends

Worum geht's? Flucht und Frauenrechte

Wer steckt dahinter? Eine Initiative von Flüchtlingsfrauen, die sich 2002 in Brandenburg zusammengefunden hat, um für ihre Rechte zu kämpfen. Unterstützt werden die Flüchtlingsfrauen von Aktivistinnen ohne Fluchthintergrund.

Was machen sie? Women in Exile hilft Flüchtlingsfrauen dabei, sich zu organisieren und protestiert gegen Abschiebung und die Verschärfung des Asylrechts. Die Initiative macht auf die katastrophalen Lebensumstände von Flüchtlingsfrauen und ihren Kindern aufmerksam und fordert ein Ende der Lagerunterbringung. Denn Frauen und Kinder leiden besonders unter der fehlenden Privatsphäre in den Lagern und der weit verbreiteten physischen und sexuellen Gewalt.

Erfolge? 2016 ist Women in Exile auf Bustour gegangen und hat Flüchtlingslager in ganz Deutschland besucht. Die Presse berichtete intensiv über die Aktion. Mit Workshops in den Lagern hat der Verein viele Flüchtlingsfrauen ermächtigt, für ihre Rechte zu kämpfen.

Unsere Förderung: 57.000 Euro seit 2013
www.women-in-exile.net



urgewald

Worum geht's? Umwelt, Klima und Menschenrechte

Wer steckt dahinter? Eine Umwelt- und Menschenrechtsorganisation mit Sitz im münsterländischen Sassenberg.

Was machen sie? Egal, ob es um Atomkraftwerke, zerstörerische Staudamm-Projekte oder Kohleminen geht – urgewald macht die Finanzierung schmutziger Geschäfte publik und hält dadurch Banken und Unternehmen von verheerenden Geschäften ab. urgewald setzt dabei auf sorgfältige Recherche und öffentlichkeitswirksame Kampagnen.

Erfolge? urgewald hat deutsche Banken und den Energiekonzern RWE zum Rückzug aus dem Bau des Atomkraftwerks Belene in Bulgarien bewegt. Außerdem hat urgewald mit dazu beigetragen, dass die Deutsche Bank weitgehend aus der Finanzierung von völkerrechtswidrigen Streubomben aussteigt. Letzter Coup: Im Bündnis mit anderen machte urgewald Druck auf den Norwegischen Pensionsfonds und die Allianz, bis diese endlich ihren weitgehenden Ausstieg aus klimaschädlichen Kohlebeteiligungen bekannt gaben.

Unsere Förderung: 125.000 Euro von 2002 bis 2017
www.urgewald.org

Wie die Bewegungsstiftung fördert

WENIG BÜROKRATIE, viel Vernetzung und Kommunikation auf Augenhöhe – so lautet der Fördergrundsatz der Bewegungsstiftung. Unsere Besonderheit: Die Förderprojekte entscheiden mit.

Wer eine politische Kampagne startet, braucht nicht nur Geld. Meist ergeben sich auch viele Fragen zur Strategie und Organisation: Wie schreibt man einen guten Newsletter? Mit welcher Software können wir unsere Spenden verwalten? Mit welchen Organisationen können wir ein Bündnis eingehen?

Um Aktiven aus sozialen Bewegungen die Arbeit zu erleichtern, bietet die Bewegungsstiftung nicht nur Geld, sondern auch Beratung, Begleitung und Vernetzung an. Unsere zwei hauptamtlichen ProjektbegleiterInnen kommen selbst aus sozialen Bewegungen. Sie wissen, welche bürokratischen Hürden

und Schwierigkeiten öffentliche Förderungen beinhalten. Sie wissen auch, wie viel Zeit es braucht, diese Förderungen zu beantragen und nach ihrer Umsetzung auf den Cent genau abzurechnen.

Wir fördern da, wo andere aufhören

Hier will die Stiftung den Unterschied machen: Sie fördert dort, wo andere sich zurückziehen und wo es öffentlichen GeldgeberInnen zu unbequem wird. Und sie fördert so, dass die EmpfängerInnen möglichst viel davon haben: wenig Bürokratie bei Auszahlung und Abrechnung,

viel Vertrauen und Gestaltungsfreiheit. Außerdem fördert die Bewegungsstiftung gezielt und nicht mit der Gießkanne. Aus der Vielzahl von Projekten wählt sie diejenigen aus, die gut gemacht und gesellschaftlich bedeutsam sind und die die größte Wirkung entfalten.

Wer politische Missstände angehen will und dazu eine Kampagne plant, kann bei uns eine Kampagnenförderung von mehreren tausend Euro beantragen. Organisationen, mit denen wir bereits zusammengearbeitet haben und die ein langfristiges politisches oder organisatorisches Ziel verfolgen, können sich für

eine mehrjährige Basisförderung von mehreren zehntausend Euro bewerben. Außerdem unterstützt die Stiftung Vollzeit-AktivistInnen, die sich unbezahlt in Protestbewegungen engagieren, mit dem BewegungsarbeiterInnen-Modell.

Geld und Einfluss werden demokratisiert

Bei uns entscheiden StifterInnen, Aktive aus den geförderten Projekten und erfahrene Personen aus sozialen Bewegungen gemeinsam über die Förderung. Immer wieder hören wir den Einwand: „Wie bitte? Diejenigen,

die das Geld bekommen, entscheiden mit? Führt das nicht zu Konflikten und Kungelei?“ Diese Befürchtung bestätigt sich nicht. Gegen Kungelei hilft Transparenz und die Mitwirkung vieler bei der Förderentscheidung. Befragungen werden offen gelegt, das Stimmrecht ruht für die Entscheidung.

Dafür sind die Vorteile dieses Prinzips offensichtlich: Die Aktiven bringen Expertise in die Entscheidung. Ihr Blick aus der praktischen Arbeit wird von den StifterInnen sehr geschätzt. Und durch die gemeinschaftlichen Entscheidungen werden Geld und Einfluss demokratisiert: Die StifterInnen geben einen Teil ihres privaten Vermögens in die Entscheidungsprozesse einer Gemeinschaftsstiftung.

„Der wichtigste Motor für Veränderung sind Menschen, die gegen Ungerechtigkeit protestieren“

EIN GESPRÄCH mit den beiden Stiftern Ivo Hauswald und Gerald Neubauer über politische Lebensläufe, Philanthropie und den Umgang mit Erbe und Erspartem

Gerald, du hast die Bewegungsstiftung 2002 mit gegründet. Wie seid ihr auf die Idee gekommen?

die Protestbewegungen fördert. So ist die Idee entstanden, so etwas auch in Deutschland zu gründen.“

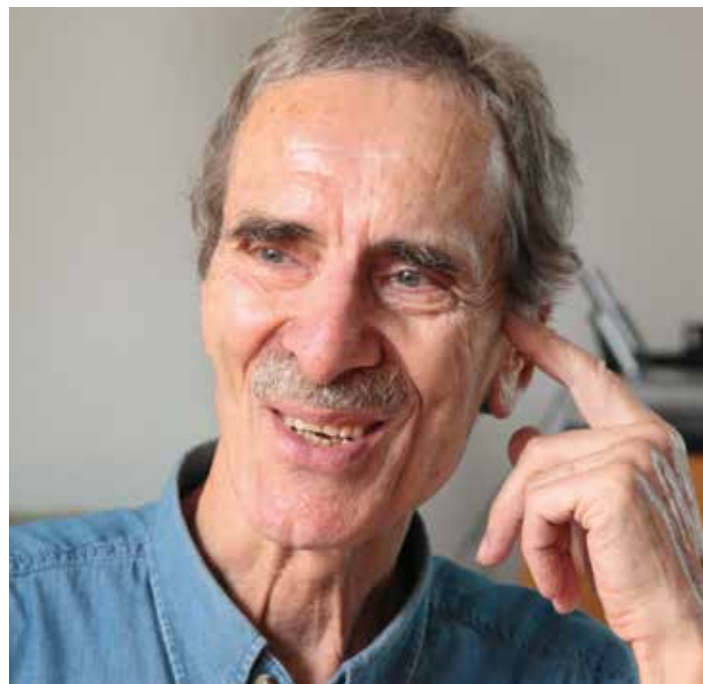
Gerald: „Ende der 90er Jahre ist mein Vater gestorben. Da war ich Anfang 20 und habe relativ viel Geld geerbt. Ich war damals schon aktiv in Protestbewegungen, wie der Jugendumweltbewegung, Friedens- und Anti-Atom-Bewegung. Ich habe damals mit einem Freund zusammen gewohnt, dessen Vater Unternehmer ist und der viel Geld überschrieben bekommen hatte und wir haben zusammen überlegt: Wie können wir mit diesem Geld umgehen? Da kam dann noch ein weiterer Freund dazu, der in den USA studiert und dort eine Stiftung kennengelernt hat,

Wie war die Stimmung damals?

Gerald: „Das war natürlich eine große Aufbruchstimmung. Wir waren erstaunt, wie viele Menschen es gibt, die einen linken Hintergrund haben und die zu Geld gekommen sind. Da sind sehr viele interessante Gespräche entstanden. Wir haben dann Seminare veranstaltet für Menschen, die Protesthintergrund und Geld haben und überlegen, wie sie mit dieser Situation umgehen. Das ist auf überraschend starke Resonanz gestoßen. Toll fand ich auch, dass



Der eine ist Gründungstifter, der andere später dazugestoßen: Gerald Neubauer (r.) und Ivo Hauswald im Gespräch. Fotos: Ulrike Schmidt



Ivo Hauswald: „Philanthropie ist der Motor meines Engagements.“

Gesamtausgaben der Förderung

Bewegungsstiftung und Stiftung bridge 2002-2016

4.162.000 €
insgesamt

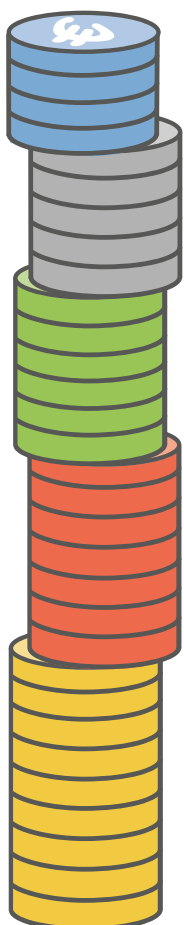
517.000 €
weitergeleitete
Spenden

665.000 €
weitergeleitete
Patenschaftsgelder für
BewegungsarbeiterInnen

799.000 €
Beratung und
Begleitung*

929.000 €
Zuschüsse
Kampagnenförderung

1.252.000 €
Zuschüsse
Basisförderung



*Die Ausgaben für Begleitung und Beratung umfassen Personal, Seminare und Vernetzungsangebote.

viel zwischen den Generationen passiert ist. Junge Menschen sind zur Stiftung gekommen, haben dann mit ihren Eltern diskutiert und ihre Väter, Mütter und Geschwister mitgebracht, sodass mittlerweile ganze Familien in der Stiftung aktiv sind.“

Ive, du bist 2007 Stifter geworden. Wie hast du von der Stiftung erfahren?

Ive: „Ich hab irgendwo davon gelesen und fand die Idee spannend. Ich habe dann ein langes und angenehmes Infogespräch mit einer Stifterin geführt, die mir signalisiert hat: Die Tür ist offen, lass dir ruhig Zeit. Ein, zwei Jahre habe ich noch hin und her überlegt und bin dann mit 5.000 Euro eingestiegen. Bei mir ist der Hintergrund ein bisschen anders als bei dir, Gerald. Ich habe kein großes Erbe erhalten. Mein Vater war Lehrer, ich war Lehrer. Aber wenn man relativ sparsam lebt, fällt es leicht, von dem hereinströmenden Geld etwas beiseite zu legen. Und dann fragt man sich: Was macht man damit? Ganz viel ist schon früher in andere Organisationen geflossen. Aber bei der Bewegungsstiftung fand ich den Gedanken schön: Da ist eine Stiftung, die schaut sehr genau hin, welche Organisationen Förderung verdienen. Das ist etwas, was ich selbst gar nicht leisten kann.“

Welche politischen Themen bewegen euch? Haben die sich

über die letzten Jahre hinweg verändert?

Ive: „Bei mir sind sie eigentlich gleich geblieben. Als Religionslehrer habe ich mich viel mit globaler Gerechtigkeit beschäftigt und in den 80er Jahren war ich eigentlich auf jeder großen Friedens- und Anti-AKW-Demo.“

Gerald: „Bei mir war es wie gesagt zu Beginn die Anti-Atom-Bewegung. Ich war damals bei ‚x-tausendmal quer‘ aktiv. Dort haben wir gemerkt: Eigentlich müssen wir vor jeder Castorblockade Geld aufbringen, das erst später durch Spenden wieder reinkommt. Wir haben dann Risiko-Kredite gegeben, die auch wieder zurückgezahlt wurden. Aber wir haben uns gedacht: Eigentlich braucht es dafür mehr Struktur und mehr Köpfe, auf die sich das Risiko verteilt. Auch das hat uns zu der Idee der Stiftung gebracht. Danach habe ich mich sehr intensiv dem Aufbau einer Anti-Kohle-Bewegung gewidmet und hier ist inzwischen aus vielen kleinen Initiativen etwas Großes entstanden.“

Welche Erlebnisse mit der Bewegungsstiftung haben sich euch eingeprägt?

Gerald: „Toll sind immer die gemeinsamen Aktionen und Demo-Teilnahmen gewesen. 2014 sind wir zum Beispiel mit einer Gruppe von StifterInnen in die Lausitz gefahren, haben den Braunkohletagebau und

bedrohte Dörfer besucht und uns an einer deutsch-polnischen Menschenkette gegen Kohle beteiligt. Ich genieße aber auch jedes Jahr die Strategiewerkstatt – unser Jahrestreffen in Berlin. Das ist wie ein großes Familientreffen.“

Ive: Das ist auch das Bild, das mir als erstes eingefallen ist: Das ist wie eine ganz große Familie, wo man sich freut, wenn man aus dem Alltag kommt und auf hochengagierte Leute, statt auf Ablehnung und Gleichgültigkeit trifft.“

Fühlt ihr euch selbst eigentlich als Stifter oder eher als Philanthropen, als Menschenfreunde?

Gerald: Auf jeden Fall als Stifter.
Ive: Ich bin auch Stifter, fühle mich aber nicht so, sondern eher als Philanthrop. Ich empfinde mich den Menschen geschwisterlich verbunden und möchte daran mitwirken, dass Gerechtigkeit, Frieden und gute Lebensbedingungen für alle Menschen auf der ganzen Welt herrschen.

Was meint ihr: Welchen Beitrag können PhilanthropInnen für den gesellschaftlichen Wandel leisten?

Ive: „Für mich ist Philanthropie der Motor all meines Engagements. Das Gefühl des Verbundenseins ist mein innerstes Motiv des Einsatzes für positive gesellschaftliche Veränderungen.“

Gerald: „Ich würde es etwas anders formulieren: Der wichtigste Motor für Veränderung sind Menschen, die gegen Ungerechtigkeit protestieren. Bei diesem Engagement kann aber Geld und der Zugang zu Wissen einen großen Unterschied machen. Deshalb ist es wichtig, dass Menschen, die über viel Geld verfügen, dieses für positive Zwecke einsetzen. Umgekehrt ist es genauso wichtig, dass Geld zerstörerischen Zwecken entzogen wird, so wie es gerade die Divestment-Kampagne der Anti-Kohle-Bewegung vormacht. Die Bewegungsstiftung ist hier mit ihrer ethisch-nachhaltigen Geldanlage immer Vorreiter gewesen.“

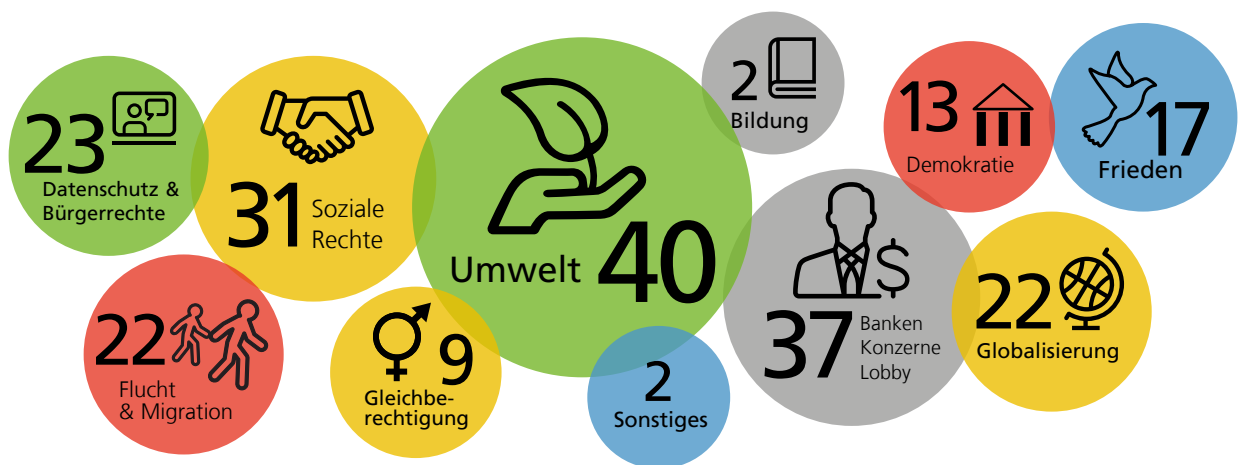
Was hat die Stiftung für euch persönlich bewirkt? Hat sie eure Sicht auf Politik verändert?

Ive: „Meine politische Einstellung hat sich durch die Stiftung eigentlich nicht geändert. Zur Menschenkette in die Lausitz wäre ich vielleicht auch so gefahren. Aber so hat man natürlich mehr Angebote und es ist gut zu wissen, dass es eine Institution gibt, die weiß, wo das Geld gebraucht wird.“

Gerald: „Ich bin durch die Bewegungsstiftung in einen Kreis von Menschen hineingewachsen, die ich sonst nicht kennengelernt hätte. Das ist ein tolles Netzwerk in persönlicher und politischer Hinsicht.“

Themen unserer Förderung

Bewegungsstiftung und Stiftung bridge – Anzahl der Projekte aufgeteilt nach Themenbereichen



Mit Mehrfachnennungen, da einzelne Projekte mehreren Themen zugeordnet werden können. Seit 2002 haben wir insgesamt 111 Organisationen gefördert.

Schenken Sie uns mehr Förderkraft!

UNSER WUNSCH zum 15. Geburtstag: 150.000 Euro extra in den Fördertopf – Wir nennen 15 gute Gründe für die Stiftung

Wir fördern Protestbewegungen – und das seit 15 Jahren. Doch die Bewegungsstiftung ist auch Netzwerk, Lernraum, Ort der Begegnung und Vorreiterin. Warum es sich lohnt, uns zu unterstützen, haben wir in 15 guten Gründen zusammengefasst – in Form von Filmen, Interviews, Grafiken und Audio-Beiträgen. Zu finden sind sie unter www.bewegungsstiftung.de/15_jahre

tere Welt zu Gute. Machen Sie mit! Unter www.bewegungsstiftung.de/15_jahre können Sie den Geschenkestapel virtuell wachsen lassen. Oder Sie nutzen die Spendenmöglichkeiten, die unten auf dieser Seite genannt werden. **Übrigens: Mit 15.000 Euro extra im Fördertopf können wir eine Kampagne mehr fördern, die für politischen Wandel streitet!**

Zum 15. Geburtstag wünschen wir uns Geschenke! Bis Ende Juni wollen wir 150.000 Euro zusätzlich für unsere Förderprojekte einsammeln. Das Geld fließt ohne Abzüge in unseren Fördertopf und kommt so dem Einsatz sozialer Bewegungen für eine gerech-

Wer kein Geld für eine Spende übrig hat, kann der Bewegungsstiftung auf andere Weise helfen: durch Weitersagen und gut über uns Reden. Das Weiterleiten unserer 15 guten Gründe ist dafür gut geeignet. www.bewegungsstiftung.de/15_jahre



Mein guter Grund für die Bewegungsstiftung



Stifterin
Ulla Lessmann

„Das kenne ich von keiner anderen Stiftung – dieses offene und transparente Verfahren, was mit dem Geld geschieht, das die Stifterinnen und Stifter geben.“



Stifter
Charly Amannsberger

„Die Bewegungsstiftung zeigt, dass man mit Geld auch Sinnvolles machen kann. Sie ist dabei selbst Vorbild, indem sie ihr Stiftungskapital nach ethischen Kriterien anlegt.“



LobbyControl
Ulrich Müller

„Aus eigener Erfahrung finde ich es toll, dass die Bewegungsstiftung auch neuen Ideen und Projekten eine Chance gibt. Wir haben mit LobbyControl wirklich von Null auf angefangen. Da war die Unterstützung durch die Bewegungsstiftung eine sehr wichtige Starthilfe.“



Women in Exile & Friends
Bethi Ngari

„Die Unterstützung durch die Stiftung hat uns vieles erleichtert. Sie hilft uns insbesondere bei der Vernetzung mit Flüchtlingsfrauen und anderen bundesweit arbeitenden Organisationen. Außerdem ermöglicht sie uns, eigene politische Aktivitäten zu organisieren.“



Mitglied im Stiftungsrat
Daniel Mittler

„Veränderungen werden nicht durch Hochglanzbroschüren angestoßen, sondern durch Menschen, die für etwas einstehen. Die Bewegungsstiftung ist die einzige Stiftung, die klar sagt: Wir fördern soziale Bewegungen, weil wir wissen, ohne Bewegung auf der Straße, ohne Protest gibt es keinen Fortschritt.“



Pinkstinks
Stevie Schmedel

„Das Wichtigste neben der finanziellen Unterstützung ist die Beratung der anderen Projekte im Stiftungsnetzwerk. Teil der Bewegungsstiftung zu sein, ist wie Weihnachten und Geburtstag zusammen, weil man kostenlos unglaublich gute Tipps bekommt.“

Impressum

Herausgeber: Bewegungsstiftung | Artilleriestraße 6 | 27283 Verden | info@bewegungsstiftung.de | www.bewegungsstiftung.de | Telefon: 04231-957 540

V. i. S. o. D. P.: Wiebke Johanning | **Mitarbeit:** Matthias Fiedler | Michael Krack | Foto S.2 GiB: Chris Grodotzki/Campact CC-BY-NC 2.0 **Layout:** Monika Bröse, Freiraum Kommunikation, Köln

Wir stiften an zu politischem Wandel. Stiften Sie mit!

Helfen Sie uns dabei, soziale Bewegungen stärker und erfolgreicher zu machen! Werden Sie Teil unserer Stiftungsgemeinschaft! Als StifterIn können Sie in direkten Kontakt mit AktivistInnen treten, sich mit Gleichgesinnten austauschen und die weitere Entwicklung der Stiftung mitbestimmen. Zustiftungen sind ab 5.000 Euro möglich.

- Bitte senden Sie mir ein Infopaket zu Ich bin interessiert, StifterIn zu werden

Spenden

Oder spenden Sie in unseren Fördertopf. Die Spenden kommen ohne Abzüge unseren Förderprojekten zugute.

Sie können schnell, sicher und bequem [online spenden](http://www.bewegungsstiftung.de/spenden) unter: www.bewegungsstiftung.de/spenden

Sie können Ihre Spende auch direkt auf unser Konto überweisen:

Bewegungsstiftung
GLS Gemeinschaftsbank
IBAN: DE56 4306 0967 0046 3144 00
BIC: GENODEM1GLS

Oder Sie senden uns diesen Lastschrift-Auftrag ausgefüllt zurück. Spenden an die Bewegungsstiftung sind steuerlich absetzbar. Am Anfang des Folgejahres senden wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zu.

Ich spende in den Fördertopf

einmalig monatlich

folgenden Betrag

Bankverbindung

IBAN o. Ktn:

BIC o. BLZ:

Bank:

Adresse

Vorname:

Nachname:

Straße:

PLZ, Ort:

E-Mail:

(für Infos über die Arbeit der Stiftung und ihrer Förderprojekte)

Unterschrift, Datum, Ort

Kennenlernen

Lernen Sie die Bewegungsstiftung persönlich kennen. Wir stellen uns vor:

- am Montag, **26. Juni** in **Stuttgart**
- am Dienstag, **27. Juni** in **Bremen**
- am Mittwoch, **28. Juni** in **Berlin**
- am Donnerstag, **29. Juni** in **Hamburg** und **Kassel**

jeweils um 18 Uhr.

Ich komme zum Info-Abend in

Sie können sich auch [online anmelden](http://www.bewegungsstiftung.de/anmelden) unter www.bewegungsstiftung.de/anmelden oder [per Mail](mailto:info@bewegungsstiftung.de) an info@bewegungsstiftung.de Den genauen Ort teilen wir Ihnen nach der Anmeldung mit.

Bitte zurücksenden an:
Bewegungsstiftung
Artilleriestraße 6
27283 Verden